

# Kultur gerecht finanzieren.

Kulturförderung in Dresden – Gibt es Wege zu mehr  
Transparenz und Gerechtigkeit?

## 2. Werkstattgespräch

### *Bildende Kunst*

22. Januar 2018, 19:00 Uhr

LernBar, vhs Dresden

Protokoll: Peter Motzkus

- Tandem Dr. Gisbert Porstmann (Museen der Stadt Dresden)
- Expert\*innen: Antje Friedrich (Künstlerbund Dresden e. V.)  
Torsten Rommel (Künstlerbund Dresden e. V.)
- 
- erweiterte Susanne Greinke (Referentin für Ausstellungswesen, HfBK Dresden)
- Expert\*innen: Andrea Hilger (Künstlerische Leiterin /Mitbegründerin Ostrale)  
Christiane Mennicke-Schwarz (Künstlerische Leiterin / Kunsthaus Dresden)  
Martin Rieckmann (Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Kunst und  
Musik für Dresden, Vorstand Freundeskreis der HfBK)  
Patricia Westerholz (Leitung / Mitbegründer Galerie Ursula Walter.  
Ausstellungsraum für zeitg. Kunst, Dresden)
- Moderation: Matthias Franke (AG Kultur Bündnis 90/Die Grünen Dresden)
- Was: Einstiegsfragen an das Tandem (1)  
(zusätzliche) Fragen an das erweiterte Expert\*innenteam (2)  
Publikumsöffnung (3)
- Begrüßung: Christiane Filius-Jehne (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen i. Stadtrat Dresden)

### zu (1)

- Einführung Matthias Franke (MF):
  - Vorstellung der Diskussionsteilnehmer\*innen und des Diskussionskonzepts
- a.) Was können von der öffentlichen Hand getragene Einrichtungen und die Freie Szene füreinander tun, ohne dass es gleich um Geld geht?  
(nicht Begriffe von Hoch- & Basiskultur, da auch Freie Szene Hochkultur sein kann)
- Gisbert Porstmann (GP):
  - Biotop der Kulturen/Stadt... alle leben/arbeiten gemeinsam...
    - >>> „Archiv, Theater, Tempel“ ist für die Institutionen integral
    - >>> erinnert an Kunstvereine Anfang des 20. Jh.
  - ist froh, dass „wir in dieser Runde einmal wieder zusammensitzen“

- >>> DREWAG-Kunstpreis (leider ist Sponsor abgesprungen)
  - >>> ein Prozedere, in dem wir wieder zusammenkommen, ist notwendig!
- unterstützt Tag des offenen Ateliers
- zu Selbstverständnis (MR): Museum begreift sich als Forum („Ort der Begegnung“)
- 200.000 € stehen für jede Ausstellung zu Verfügung (Versicherung, Transport, Werbung etc.)
- zu Objekt-Pool/Sharing: begrüßt die Idee
  - >>> nicht Strukturen aufbauen, sondern abbauen
  - >>> „Absurdistan“: über das Verbot, nicht mehr gebrauchte Materialien zu verleihen/verkaufen/verschenken
  
- Antje Friedrich (AF)
  - „geldwerte Leistungen“? Räume, Ressourcen, personelle Ressourcen
    - >>> da ist eine ganze Menge mgl.
    - >>> Tausch (Materialien)
  - künstlerische Klientel (Mitglieder) ist für Künstlerbund entscheidend
  - zu DREWAG-Kunstpreis: Formate müssen größer gedacht werden
    - >>> Tag des offenen Ateliers als Vorgänger-Förderprojekt (DREWAG-Förderung)
    - >>> MF hebt dezentrale Organisation des Künstlerverbandes als Stärke hervor
  
- Torsten Rommel (TR)
  - zu DREWAG-Kunstpreis: hebt hervor, dass DREWAG auch städtisch ist
  - „permanente Unterfinanzierung“ der freien Einrichtungen
    - >>> städt. Einrichtungen brauchen Selbstverständnis, auch der Stadt/Kommune bspw. an zeigt. Kunst >>> müssen sich als Dienstleister verstehen
    - >>> dafür müssen Strukturen geschaffen werden, die (Aus)Tausch zw. städt. + freien Einrichtungen ermöglichen >>> Sharing-Portale etc.
    - >>> Objekt-Pool könnte eingerichtet werden...
    - >>> Dresden ist ein „Off-Space“

---

b.) Welche spannenden Formate wären für beide Seiten interessant?

- GP:
  - Gruppenausstellung?
  - miteinander reden ist eigentlich tgl. Praxis >>> Ideenaustausch findet statt
  - >>> „man muss sehr früh miteinander ins Gespräch kommen“ und entwickeln
  
- AF:
  - es fehlt die Breite!
  - >>> Leonhardi-Museum
  - gemeinsames Nachdenken ist wichtig >>> „das Atelier als Ort der Kunst“
  - >>> Bereitschaft muss signalisiert und frühzeitig mit der Planung angefangen werden
  
- TR:
  - plädiert für eine generelle Offenheit und eine nicht-geschlossene Diskussionsrunde
  - Formate müssen über die Genre-Grenzen hinausgehen >>> interdisziplinär denken!
  - regt an, dass Vertreter\*innen der Freien Szene auch zu offiziellen Anlässen und kulturellen Veranstaltungen eingeladen werden >>> um netzwerken zu können
  - >>> Freie Szene ist dort häufig nicht repräsentiert

---

c.) Welche Formate könnten (in Zusammenarbeit mit den städtisch getragenen

Einrichtungen) der freien Szene eine entsprechende Präsenz in der Stadt verschaffen?  
>>> eigentlich schon zuvor besprochen

---

## zu (2) erweiterte Expert\*innen

- Susanne Greinke (SG):
  - zu Material- + Sharing-Möglichkeiten >>> „vielleicht könnte man ‘ne App machen...“
  - das Ansehen der Studierenden muss gesteigert werden
  - Öffentlichmachen (Transparenz) könnte gesteigert werden
  - häufig fehlt einfach die Zeit, sich gemeinsam hinzusetzen und Ideen zu erspinnen
  
- Andrea Hilger (AH):
  - über die Verschwendung der Ressourcen (siehe GP „Strukturen abbauen“)
  - Was fehlt der Freien Szene am meisten? = das Personal
  - >>> Auslastung ist logistisches Problem aufgrund geringen Personalstands
  - Öffnung der Freien Szene ist nötig, um Strukturen und Aufmerksamkeit zu schaffen
  - gemeinsam Herumspinnen macht erst das Zusammenarbeiten möglich
  - >>> Künstler\*innen müssen sich treffen
  
- Christiane Mennicke-Schwarz (CMS):
  - Schnittmengen
  - bzgl. Ausleihmöglichkeit von Materialien/Technik etc.
  - >>> weist auf ähnliche Probleme hinsichtlich Fördergeldakquise
  - städt. Einrichtungen sind abhängig von der Freien Szene
  - >>> über das mehrjährige Projekt „White Cube / Black Box“1
  - Formate schaffen, in denen die künstl. Arbeit zu einem positiven (wirtschl.) Ergebnis für alle Beteiligten kommt
  - Projekte über kulturelle Bildung und Nachwuchsförderung
  - signalisiert, solcherlei Formate gerne öfter machen zu wollen
  - >>> letztlich scheitert es auch hier u. a. an fehlenden Räumen
  - >>> schläft „permanente Präsenz der Freien Szene in solchen Räumen“ vor
  
- Martin Rieckmann (MR):
  - es fehlt an Aktivitäten, die man sofort umsetzt
  - >>> hebt die prekäre Lage der Studierenden vor („leben von der Hand in den Mund“)
  - >>> HfBK-Freundeskreis arbeitet gänzlich ohne Förderanträge etc.,
  - >>> sondern nur mit Sponsoring
  - Dresdner Künstler\*innen sind wenig präsent auf überregionalen/(inter)nationalen Ausstellungen
  - Dresdner Förderwillige sind dünn gesät
  - Herumspinnen verwässert...
  - >>> es muss gemacht/entschieden werden >>> Ziele abstecken und umsetzen
  
- Patricia Westerholz (PW):
  - Vernetzung ist zwangsläufig, wenn man kein Geld hat
  - „[positiv] erschütternd, wie schnell die Zusammenarbeit mit der Stiftung der HfBK-Freunde“ verlief >>> unmittelbare Planungssicherheit
  - hebt geistige Qualität des künstl. Arbeitens hervor
  - >>> dies sollte im Netzwerken hervorgehoben werden
  - >>> nicht verhungern

---

**zu (3)**

- aus der Wirtschaft (Villa Eschebach?) >>> Absprache und Entscheidung muss einfacher werden
  - >>> Organisationsstrukturen schaffen, um gen. Salons mgl. zu machen (Logistik)
  - >>> Zusammenarbeit mit der Stadt Dresden ist schlecht/nicht möglich
    - >>> Bsp.: Künstlermesse im Januar @ Messe Dresden musste abgesagt werden
  - >>> Freie Szene muss selbstbewusster auftreten
    - >>> Künstler\*innen müssen offener auf- und hinaustreten
  - >>> Schwierigkeiten in der Kommunikation mit HfBK und Stadtverwaltung
- SG: die zeitg. Kunst muss mehr in den Fokus gerückt werden
- TR: Kompetenzsteigerung >>> Formate/Workshops (kostenlos) anbieten
  - >>> Hürden und Hemmschwellen abbauen
- GP: braucht ebenfalls Hilfe für Antragsstellung (Personal)
- PW: Patenschaften für bestimmte Ausstellungen werben
  - >>> sowohl aus Wirtschaft als auch aus städt. Einrichtungen
  - >>> Selbstverständnis/Durchlässigkeit potentieller Pat\*innen muss größer werden
- CFJ-Frage: Sollten wir dazu übergehen, deutlich weniger Projekte zu fördern, die dann aber besser durchfinanziert werden? >>> Qualität/Quantität
- SG: Gesellschaft, die auf Quantität zählt >>> Zielvereinbarungen mit SMWK
- TR: ist für Qualität >>> spricht sich generell aufopfernde Künstler\*innen an
  - >>> v. a. Studierende, die nicht unternehmerisch denken